



BürgerInneninitiative gegen ein Großbordell in Marburg-Wehrda

Der Spiegel 15/2006, S. 109

SCHWEDEN

„Ein Opfer bringen“

Claes Borgström, 61, staatlicher Ombudsmann für Gleichberechtigung, über seinen Aufruf, die Fußball-WM in Deutschland zu boykottieren

SPIEGEL: Sie haben die schwedischen Kicker aufgefordert, ihre Teilnahme an der WM abzusagen – aus Protest gegen den erwarteten Boom der Prostitution. In Schweden ist käuflicher Sex verboten. Halten Sie Ihr Team für gefährdet oder haben Sie etwas gegen Fußball?

Borgström: Ich bin schon mein ganzes Leben lang ein echter Fußballfan und spiele sogar selbst. Ein Boykott wäre natürlich ein großes Opfer – für die Fans, für das Team, für die ganze Öffentlichkeit. Aber genau darum geht es. Wir können demonstrieren, dass wir Menschenhandel mit Frauen nicht akzeptieren.

SPIEGEL: Und warum ausgerechnet während der WM? Käuflicher Sex ist schließlich nichts Neues.

Borgström: Diese Veranstaltung wird von der ganzen Welt mit großer Anteilnahme verfolgt, und viele ahnen nicht, was im Schatten läuft. Gleichzeitig wissen wir, dass der Frauenhandel gerade wegen des Turniers stark zunehmen wird. Das ist die ideale Gelegenheit.

SPIEGEL: Experten rechnen mit bis zu 40 000 Prostituierten zur WM. Glauben Sie wirklich, wegen eines schwedischen Boykotts würde auch nur eine Hure weniger kommen?

Borgström: Nicht bei diesem Turnier. Aber es wird Auswirkungen auf künftige Veranstaltungen haben. Deshalb müssen wir jetzt anfangen.

SPIEGEL: Manche Trainer sind überzeugt, Sex vor dem Match sei gut für die Spieler. Könnte legale Prostitution hitzige Fans vielleicht gerade beruhigen und Gewalt verhindern verhelfen?

Borgström: Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung ist Gewalt. Sex ist eine Sache, Prostitution eine andere, und die Verbindung von Prostitution und Frauenhandel ist unbestreitbar.

SPIEGEL: Kritiker nennen Ihren Boykottaufruf weltfremd. Viel Unterstützung haben Sie bisher nicht erhalten.

Borgström: Das habe ich erwartet. Aber ich habe sehr viel Zustimmung bekommen, von Frauen natürlich und Frauenorganisationen, aber auch von vielen männlichen Fußballfans. Ich bin überzeugt, die Unterstützung wird in den nächsten Wochen noch wachsen.



DANIEL WITTE / ZEITUNG
Borgström

„Ein Opfer bringen“

Claes Borgström, 61, staatlicher Ombudsmann für Gleichberechtigung, über seinen Aufruf, die Fußball-WM in Deutschland zu boykottieren

SPIEGEL: Sie haben die schwedischen Kicker aufgefordert, ihre Teilnahme an der WM abzusagen – aus Protest gegen den erwarteten Boom der Prostitution. In Schweden ist käuflicher Sex verboten. Halten Sie Ihr Team für gefährdet oder haben Sie etwas gegen Fußball?

Borgström: Ich bin schon mein ganzes Leben lang ein echter Fußballfan und spiele sogar selbst. Ein Boykott wäre natürlich ein großes Opfer – für die Fans, für das Team, für die ganze Öffentlichkeit. Aber genau darum geht es. Wir können demonstrieren, dass wir Menschenhandel mit Frauen nicht akzeptieren.



DANA PRESS / SCANPIX

Borgström

SPIEGEL: Und warum ausgerechnet während der WM? Käuflicher Sex ist schließlich nichts Neues.

Borgström: Diese Veranstaltung wird von der ganzen Welt mit großer Anteilnahme verfolgt, und viele ahnen nicht, was im Schatten läuft. Gleichzeitig wissen wir, dass der Frauenhandel gerade wegen des Turniers stark zunehmen wird. Das ist die ideale Gelegenheit.

SPIEGEL: Experten rechnen mit bis zu 40 000 Prostituierten zur WM. Glauben Sie wirklich, wegen eines schwedischen Boykotts würde auch nur eine Hure weniger kommen?

Borgström: Nicht bei diesem Turnier. Aber es wird Auswirkungen auf künftige Veranstaltungen haben. Deshalb müssen wir jetzt anfangen.

SPIEGEL: Manche Trainer sind überzeugt, Sex vor dem Match sei gut für die Spieler. Könnte legale Prostitution hitzige Fans vielleicht gerade beruhigen und Gewalt verhindern verhelfen?

Borgström: Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung ist Gewalt. Sex ist eine Sache, Prostitution eine andere, und die Verbindung von Prostitution und Frauenhandel ist unbestreitbar.

SPIEGEL: Kritiker nennen Ihren Boykottaufruf weltfremd. Viel Unterstützung haben Sie bisher nicht erhalten.

Borgström: Das habe ich erwartet. Aber ich habe sehr viel Zustimmung bekommen, von Frauen natürlich und Frauenorganisationen, aber auch von vielen männlichen Fußballfans. Ich bin überzeugt, die Unterstützung wird in den nächsten Wochen noch wachsen.